

Chat am Mittwoch, den 21.04 [www.exin-sophie.de]

Thema: *EX-IN und Zukunft*

Geschichte:

Geschichte der Entwicklung des EX-IN-Konzeptes (ex-in.info // Hamburg- Bremen)



(EX)perienced (IN)vovement 2005-2007

FOKUS hat nach Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit auf Kongressen, bei Exkursionen und gegenseitigen Besuchen internationale Einflüsse zunehmend genutzt. In der Entstehungsphase des Betreuten Wohnens der Initiative...e.V. war Triest ein besonders wichtiger Partner. Später kamen CHANGE aus Birmingham und igpb aus Amsterdam als Impulsgeber dazu.

Aus den Erfahrungen und Impulsen dieser Kooperationen hat Jörg Utschakowski, der damalige Leiter und Gründer von FOKUS, einen Antrag auf Innovationsförderung im Bildungsbereich im Programm Leonardo da Vinci gestellt.

Ziel des Projektes war die Qualifizierung von Psychiatrie- Erfahrenen, um als DozentIn oder als MitarbeiterIn in psychiatrischen Diensten tätig zu werden. Im Rahmen des Projektes arbeiteten Psychiatrie-Erfahrene, psychiatrische Fachkräfte und Ausbilder aus 6 europäischen Ländern zusammen, um eine spezifische Ausbildung zu entwickeln, die auf dem Erfahrungswissen der TeilnehmerInnen basiert.

Hintergrund

Die Erforschung und Behandlung psychischer Störungen hat eine lange Tradition, in der die psychiatrisierten Menschen als Objekt der Wissenschaft betrachtet werden. Den Erfahrungen der Betroffenen wird kaum eine Bedeutung beigemessen. Das daraus resultierende Versorgungssystem lässt viele genesungsorientierte Ansätze unberücksichtigt und viele NutzerInnen sind mit dem Angebot unzufrieden. Psychiatrie-Erfahrene verfügen über ein großes Wissen über unterstützende Haltungen, Methoden und Strukturen, das jedoch kaum in die bestehende Versorgung einfließt.

Viele Untersuchungen haben aufgezeigt, dass die Einbeziehung des „Expertenwissen aus Erfahrung“ beiträgt zu:

- einem erweiterten Verständnis psychischer Störungen
- neuem Wissen über genesungsfördernde Faktoren in der Psychiatrie
- der Entwicklung neuer Methoden und umfassender Inhalte in der Fachkräfteausbildung
- innovativen Angeboten psychiatrischer Dienste

Die geplante Ausbildung soll den Einfluss von Expertenwissen durch Erfahrung auf das psychiatrische Versorgungssystem stärken. Die Einbeziehung von Psychiatrie-Erfahrenen soll zu einer besseren Nutzerorientierung und zu zufriedenstellenderen, weniger diskriminierenden und entwürdigenderen psychiatrischen Dienstleistungen beitragen.

Dies hat zu einer eindimensionalen Sicht auf psychische Störungen und professioneller Dominanz anstatt zu Austausch und Selbstbestimmung der Psychiatrie-Erfahrenen geführt.

Die tradierten Behandlungs- und Erklärungsmodelle sind allein aufgrund der Tatsache, dass sie von den Betroffenen als wenig hilfreich oder gar schädigend empfunden werden, nicht länger aufrecht zu erhalten. Mittlerweile haben viele Untersuchungen nachgewiesen, dass die Beteiligung Psychiatrie-Erfahrener in Forschung, Ausbildung und in psychiatrischen Diensten einen großen Einfluss auf die Verbesserung der erbrachten Leistungen hat.

Eine wachsende Zahl von psychiatrischen Diensten, Ausbildungseinrichtungen, Universitäten beteiligt Psychiatrieerfahrene.

Mit der EX-IN Qualifizierung erhalten diese Personen eine fachspezifische, strukturierter Ausbildung und damit einen anerkannten Status. Zunehmend wird dies gewürdigt und auf eine gerechtere Entlohnung hingewirkt.

Partnerschaften im Entstehungsprozess

Für die EX-IN Idee waren sowohl der Menschenrechtsansatz der Italiener als auch die Idee von Recovery und Empowerment aus dem angelsächsischen von besonderer Bedeutung. Das Konzept des Wir Wissens ist maßgeblich durch Harrie van Haaster aus Amsterdam ausgearbeitet worden.

In Deutschland war das Universitätsklinikum Eppendorf ein wichtiger Partner, aus Hamburg kam der Impuls des Dialog-Konzeptes, das in Deutschland einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Hierarchien und Vorurteilen in der Psychiatrie gesetzt hat. Auch die Kommunikation und Verständigung zwischen Erfahrenen, Profis und Angehörigen wurde im

Dialog wesentlich verbessert.

Die EX-IN Bewegung und das EX-IN Curriculum sind entstanden in der Zusammenarbeit internationaler Partner in einem EU-Projekt. Daran teilgenommen haben Institutionen aus verschiedenen Ländern, die sich durch besondere Ansätze der Beteiligung Psychiatrie-Erfahrener auszeichneten.

Die Partner im Projekt waren:

- CHANGE, Birmingham
- FOKUS / Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V., Bremen
- Instituut voor Gebruikersparticipatie en Beleid, Amsterdam
- Initiative zur sozialen Rehabilitation, Bremen
- Oslo University College
- Stockholms Läns Sjukvårdsområde
- Universitätsklinik Eppendorf, Hamburg
- University of Central England in Birmingham
- University of Ljubljana
- University of Maastricht

Ergebnisse

1. Im Rahmen des Pilotprojektes wurden unterschiedliche Erfahrungen und Konzepte der Beteiligung von Expert*innen durch Erfahrung in Europa zusammengestellt.
2. Vorhandene Studien über die Auswirkungen der Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen wurden verglichen, sowie neue Untersuchungen durchgeführt.
3. Die Qualifikationssysteme und die Anerkennungsmöglichkeiten der angestrebten Ausbildung in den verschiedenen beteiligten Ländern wurden verglichen.
4. Die Ausbildungsbedarfe von Psychiatrie-Erfahrenen bezogen auf die angestrebte Qualifizierung wurden beschrieben.
5. Geeignete, innovative Ausbildungsmethoden wurden beschrieben und entwickelt.
6. Kernmodule wurden entwickelt, insbesondere solche, die geeignet sind das Erfahrungswissen von Psychiatrie-Erfahrenen in Ausbildungs- und Versorgungsprozesse einfließen zu lassen.
7. Ein Curriculum wurde entwickelt, das Psychiatrie-Erfahrenen mit unterschiedlichen Hintergründen eine sinnvolle Fähigkeiten und Wissen bietet, um in den genannten Feldern tätig zu werden.

Jedes beteiligte Land garantierte die praktische Umsetzung (von Teilen) der Projektergebnisse.

Nach der Projektphase

Seit dem Ende der Pilotprojektphase sind in Bremen 12 Kurse durchgeführt worden. Mittlerweile gibt es an über zwanzig Orten in Deutschland EX-IN Kurse und in allen Bundesländern EX-IN Landesverbände. 2010 wurde der Bundesverband EX-IN Deutschland e.V. gegründet.

Ca. 40 Genesungsbegleiter*innen arbeiten bezahlt in Bremen, bundesweit schätzen wir ca. 400.

Es gibt EX-IN Kurse in der Schweiz, in Österreich, in Italien. Polen arbeitet mit einem etwas abgewandelten Konzept, in den Niederlanden gibt es das Konzept [TOED](#).

Weltweit gibt es verschiedene Ansätze, Peer support zu nutzen, zum Bsp. in Australien eine berufliche Anerkennung des Peer support Ansatzes. In den USA gibt es Ausbildungsinstitute für Peer support worker, hier ist der Ansatz intensiv mit der Recovery-Bewegung verwoben.

Das Curriculum wurde mehrfach überarbeitet, ein gutes Beispiel ist dafür, dass mittlerweile intensiv mit Methoden aus dem OFFENEN DIALOG gearbeitet wird. [Der offene Dialog](#) ein psychiatrisches Kriseninterventions und Behandlungskonzept, das sehr stark auf der Einbeziehung von unterschiedlichen Perspektiven und der Berücksichtigung von Bedürfnissen beruht.



Projektbericht FOKUS Bremen

[<https://ex-in-bw.de/wp-content/uploads/2021/04/Evaluation-Implbericht-2017-4-9-2018.pdf>]

Die Zukunft hat schon begonnen.

Zukunft? Ergebnisse aus dem Chat-Sammlung:

- Seit dem Ende der Pilotprojektphase sind in Bremen 12 Kurse durchgeführt worden. Mittlerweile gibt es an über zwanzig Orten in Deutschland EX-IN Kurse und in allen Bundesländern EX-IN Landesverbände. 2010 wurde der Bundesverband EX-IN Deutschland e.V. gegründet.
Ca. 40 Genesungsbegleiter*innen arbeiten bezahlt in Bremen, bundesweit schätzen wir ca. 400.
Es gibt EX-IN Kurse in der Schweiz, in Österreich, in Italien. Polen arbeitet mit einem etwas abgewandelten Konzept, in den Niederlanden gibt es das Konzept [TOED](#).
Weltweit gibt es verschiedene Ansätze, Peer support zu nutzen, zum Bsp. in Australien eine berufliche Anerkennung des Peer support Ansatzes. In den USA gibt es Ausbildungsinstitute für Peer support worker, hier ist der Ansatz intensiv mit der Recovery-Bewegung verwoben.
- Was spricht dagegen Peers/EX-IN Genesungsbegleiter auch in den Ämtern einzustellen?

Aus: EX-IN- eine Chance für alle

Fernanda Hübner

Hat ihren Abschluss (Bachelor Soziale Arbeit/Sozialpädagogik) im April 2016 an der Hochschule Coburg gemacht. Momentan arbeitet sie in einem Wohnheim für psychisch kranke Menschen in Nürnberg. Sie kann sich gut vorstellen selbst eine "Train the Trainer" EX-IN Ausbildung zu machen, auf ein im Studium freiwillig absolviertes Begleitstudium in klientenzentrierter Beratung möchte sie durch eine Weiterbildung aufbauen.

<https://www.ex-in-lebensart.de/evaluation/>

Experienced Involvement – eine Chance für alle Beteiligten? Eine exemplarische Expertenbefragung von Genesungsbegleitern und Seelsorgern; mit Bezug zur Sozialen Arbeit

Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Bachelorarbeit

[EX-IN eine Chance für alle.pdf](#)

PDF-Dokument [1.2 MB]

- „Die eigene Krisenerfahrung zu bewältigen und anzunehmen ist eine der größten Herausforderungen, denen sich psychiatrienerfahrene Menschen auf ihrem Gesundungsweg stellen müssen.
- Der Haupttätigkeitsbereich für Genesungsbegleiter ist die Psychiatrie (in verschiedenen Formen), andere Felder sind jedoch möglich und sollen zunehmend erschlossen werden. Abgesehen von einer Arbeit als Genesungsbegleiter im direkten Klientenkontakt sind multiplikatorische Tätigkeiten wie Öffentlichkeitsarbeit von großer Wichtigkeit um EX-IN weiter zu etablieren.
- Es scheint fast überflüssig, gesondert zu erwähnen, dass EX-IN und deren Einsatzmöglichkeiten auch für die Soziale Arbeit von Belang sind. Sind doch psychosoziale und sozialpsychiatrische Hilfeleistungen auch ein Fachgebiet der Sozialen Arbeit. Ihre Fachkräfte, seien es Sozialarbeiter im Betreuten Wohnen, in Wohnheimen, Sozialpsychiatrischen Diensten o.Ä., werden von EX-IN betroffen werden. Sei es durch einen Genesungsbegleiter im eigenen Team oder aber allein durch den Aspekt, dass die Soziale Arbeit stets nach Möglichkeiten sucht noch effektiver für ihre Klientel arbeiten zu können. Wenn also EX-IN völlig neue Chancen für eine Begleitung und Unterstützung von psychisch Kranken bieten sollte, so muss es auch im Interesse der Sozialen Arbeit liegen, diese Chancen zu nutzen.
- Es bedürfe noch einiger Zeit und Engagement sowie Öffentlichkeitsarbeit um die Idee und Funktionsweise weiter zu verbreiten. Besonders müssten die Forschungsergebnisse der Studien über EX-IN verbreitet werden. Auch die Soziale Arbeit könne dazu beitragen, sowie Bücher von Experten aus Erfahrung Eine angemessene Bezahlung durch die Krankenkassen müsse sichergestellt werden, sowie andere Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden.
- Genesungsbegleitung könne als Leistung ins SGB5 eingetragen werden und solle als halberoder frei wählbarer Job möglich sein.
- Der Einsatz von Genesungsbegleitern solle auf verschiedene Institutionen ausgeweitet werden, zum Beispiel auch auf „normale“ Krankenhäuser in denen es immer auch psychisch Kranke gibt(Wochenbettdepression, ältere Menschen...). Angedacht sei Einsatz von Genesungsbegleitern in Behörden (Wohnbau, Integrationsamt...).

- (Haus)ärzte, Psychiater und andere Fachkräfte sollten geschult werden um ein Verständnis von EX-IN zu bekommen und Patienten weiter verweisen zu können. Durch den Kontakt zum Thema EX-IN könnten Ressentiments abgebaut werden.
- Es wurde auch angeregt Genesungsbegleitung an neutralen Orten und z.B nicht direkt in der Psychiatrie anzubieten.

Wir leben in einer Gesellschaft in der viel Wert auf Leistung gelegt wird und psychische Erkrankungen häufig sind, wo chronische Überforderung-aber auch Leere, Orientierungslosigkeit und Schnelllebigkeit-einen immer größeren Stellenwert bekommen. All dies sind nur einige der Aspekte, mit denen wir unser psychisches Gleichgewicht und Wohlbefinden gefährden. Deshalb erscheint es mir unglaublich wertvoll, von der Erfahrung von wieder genesenen Menschen zu profitieren und auch selbst zu lernen, Krisen zu durchleben und mit ihnen umzugehen um gestärkt daraus hervor zu treten. „Der Mensch muss einfach wichtig sein. Es muss begriffen werden, dass nur wenn der Mensch gestärkt wird, das Land auch blühen kann. Das muss oberste Priorität haben [...], gerade in einer Zeit, wo man sieht, dass der Mensch zugrunde geht[...].“

